

# Im Herbst schüttelt man

Autor(en): **Lothario**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466810>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Zum schielenden Metzger:  
„Haut, ich stah lieber vor d'Chue!“

## Im Herbst schüttelt man

Hin ist der Sommer und seine Hitze  
Ich fühl's, wenn ich im Haine sitze.

Verlassen uns die Schwalben haben —  
(warum tun's nicht die halben Schwaben?)

Schon lang im Sturmesbrauser singt —  
was tut's? wenn er nur Sauser bringt!

Kriegt man ob vielen Nebels Gicht,  
so hindert's auch der Goebbels nicht.

Der Baum mag nicht mehr Blätter hüten,  
Er träumt vom Lenz — (dann hätt' er Blüten ...)

wo Menschen eine Leiter haben,  
sie sich an Früchten heiter laben.

Drum, lieber Herbst, dir sei's gebracht  
Und tausendmal dir Preis gesagt!

Wenn du schön bunt die Haine färbst,  
dann bist du ganz der feine Herbst!

Lothario

## Und es stimmt!

Beigeschlossen finden Sie die Niederschrift eines wirklich vorgefallenen Ereignisses! Diese Begebenheit hat sich wirklich (!) in der vorliegenden Fassung zugetragen, und zwar am 3. September 1933, als ich von einer Fahrt nach Zürich zurückkehrte. Ich selbst, wie meine damaligen Mitreisenden, können sich die hellseherischen Fähigkeiten der Alten einfach heute noch nicht erklären! Dies alles scheint ganz unmöglich zu sein — und doch hat sich dies alles in erwähnter Weise zugetragen. Ich bin bereit, Ihnen Zeugen aus meiner nächsten Umgebung zu beschaffen; der eine davon hat das Erlebnis mit mir gehabt.

Ich sitze im Drittklassabteil eines Zuges Zürich-Uster. Alle Plätze bis auf einen sind besetzt. Da steigt in Dübendorf ein junges, elegant gekleidetes Fräulein ein. Wohl oder übel muss sie den einzigen freien Platz neben einem alten, verhutzelten Weiblein einnehmen, wenn sie

nicht stehenbleiben will. Sie tuts mit ersichtlichem Widerwillen. Und als in Schwerzenbach einer der Mitreisenden das Abteil verlässt, wechselt sie rasch mit ebenfalls ersichtlicher Erleichterung den Platz. — In Näikon steigt ein junger, eleganter Herr ein. Er sieht das Abteil besetzt — und erblickt den einzigen leeren Platz neben dem still dasitzenden alten Weiblein. Und er setzt sich zu ihr hin.

Da plötzlich rafft sich die Alte auf! In ihren tiefsitzenden Augen flimmert ein seltsames Leuchten und um ihre Mundwinkel zuckt ein spöttisches Lächeln! Und sie wendet sich mit folgenden Worten an den soeben absitzenden Herrn:

«Hören Sie — werden Sie, wenn ein anderer Platz frei wird, auch von mir wegrücken wie jenes hochnäsige Fräulein dort?» — Damit zeigt sie vor allen Mitreisenden mit ausgestrecktem Arm und Zeigefinger auf die feuerrot werdende. Der junge Herr blickt verständnislos — aber schon fährt die Alte mit spöttischer Miene und lauter Stimme fort: «Jenes Fräulein hat keine Ursache, so stolz zu sein! Sie hat ja nur bare

siebzig Rappen im Portemonnaie!» Verblüfft schaut der Herr der Alten ins Angesicht. Die Mitreisenden sind alle Auge und Ohr! Und der Herr fragt, immer noch erstaunt: «Woher wissen Sie das?» Und wieder lacht die Alte schnippisch übers ganze Gesicht: «Zwei Zwanzger sind's, ein Zehner und vier Fünfer!» ...

Die Verblüffung ist nun allgemein! Da räuspert sich der junge Herr! Mit einem Lächeln wendet er sich an die Alte: «Können Sie mir auch sagen, wieviel ich bei mir trage?»

Und die Alte spricht: «Sie haben in Ihrer Briefftasche, die Sie auf der linken Seite Ihres Rockes tragen, eine Tausendernote, eine Hunderter, und eine Fünzigernote; im Geldbeutel tragen Sie augenblicklich nach: vier Fünzigernoten, zwei Zwanzigernoten, einen Fünfliber, drei Ein- und zwei

Erfrischungsraum  
**Jelmoli**  Mittagessen.  
Butterküche  
Nachmittag-Konzerte  
ohne Konsumationsaufschlag



**Gueti Plättli**

locken  
ins

**Hotel Bahnhof  
ST. GALLEN**  
gegenüber Hauptbahnhof.